

Die Europäisch-Festländische Brüder-Unität und die Zusammensetzung der Synode 1935

von
Joachim Knothe

*I. Bestand und Verantwortungsbereich EFBU*¹

Die Provinz zählte 24 *Gemeinden*, davon 19 in Deutschland, 2 in den Niederlanden, 1 in Dänemark und 2 in der Schweiz, mit zusammen 9708 Mitgliedern. Von diesen lebten außerhalb der Ortsgemeinen 3976 (41%).²

Dazu kam die *Diaspora*³, in der eine sehr bedeutsame und ursprüngliche Arbeit der Brüdergemeinde getan wurde. Dabei ist einerseits der Dienst in geschlossenen Gemeinschaften mit eigenem Saal und andererseits der freie Dienst der Evangeliumsverkündigung und Seelsorge dabei auch Weitergabe von Missionsnachrichten zu unterscheiden.

A. Der *Dienst in Verbindung mit geschlossenen Gemeinschaften* bestand

1. im Warthe-, Netze- und Oderbruch in vier Bezirken (Neudresden, Driesen, Kietz und Landsberg mit 7 hauptamtlichen Mitarbeitern,⁴ von denen einer speziell für die Jugendarbeit mit dem »Brüderischen Jugendbund« tätig war (27 Gruppen).⁵

¹ Das statistische Zahlenmaterial ist dem »Jahrbuch der Brüdergemeinde« Jahrgang 1935/36 entnommen.

² Die Auswärtigen hatten naturgemäß – wie auch heute – einen engeren Kontakt zur Evangelischen Landeskirche und damit auch zum Kirchenkampf.

³ Die große Diaspora-Arbeit unter Esten und Letten (Das Livländische Werk) hatte aus politischen und kirchlich-theologischen Gründen Anfang des 20. Jahrhunderts aufgegeben werden müssen; es blieb aber eine Verbindung, und zwei Brüder waren dort noch tätig in Harju Madise/Estland: Heinrich Bartels und Bruno Hans.

⁴ Es werden 1085 Mitglieder und 2025 Besucher angegeben.

⁵ Der Brüderische Jugendbund, 1910 entstanden, hatte sich fast nur noch in diesem Gebiet erhalten; dort kam es auch zu besonderen Spannungen mit der Hitlerjugend. Vgl. UNITAS FRATRUM, Heft 4, 29ff. Anm. 29.

2. In Polen geschah diese Arbeit unter Deutschsprachigen (seit 1826) in 6 Bezirken (Leonberg, Lodz, Neusulzfeld/Nowosolna, Pabianice, Stanislawow, Groß-Reichenau).⁶
 3. In der Pfalz (seit 1740), in der Umgebung von Herrnhut/Löbau, in der Niederlausitz mit Forst (Sozietät) und in Ostpreußen mit Königsberg (Sozietät).
- B. Der *freie Dienst* wurde von einzelnen Stützpunkten aus getan: Niesky und Umgebung, Oberschlesien (Gnadenfeld), Hannover und Altmark (Hannover), Mitteldeutschland (Ebersdorf, Gnadau, Neudietendorf), Dänemark, wo die Arbeit mit der Missionsvertretung verbunden war (Dänischer Missionsverein, Christiansfeld).

Ein eigenes Gepräge hatte die Diasporaarbeit in der Schweiz und in Schweden: In der *Schweiz* bestanden außer den beiden Gemeinen Montmirail und Peseux die Sozietäten Basel, Bern, Menziken und Zürich mit eigenen Zentren. Von ihnen aus wurden auch die Freunde der Brüdergemeine betreut im Baselbiet, im Bernbiet, im Kanton Aargau und am Zürichsee. Ein weiterer Mitarbeiter betreute Freunde in der französischen Schweiz von Lausanne aus.

In *Schweden* geschah Diasporaarbeit in Stockholm und innerhalb der schwedisch-lutherischen Gemeinde in Mälärhöjden. Außerdem existierte noch die Sozietät in Göteborg, die aber durch einen luth. Pfarrer besetzt war.⁷

Innerhalb des weltweiten *Missionswerkes*, dessen Leitung bis zum Ersten Weltkrieg in Herrnhut lag, war die Verantwortung danach neu verteilt worden⁸, und die Europäisch-Festländische Provinz war für Südafrika Ost und West, für Nyassa und Unyamwesi (heute Tanzania) verantwortlich, darüber hinaus über Zeist für Suriname.

Für den *Dienst in der Heimat* standen ca. 80 Mitarbeiter im Dienst als Missionsvertreter, der teilweise mit der Diasporaarbeit verbunden war. Dieser Dienst wurde seit 1933 in Deutschland zunehmend schwieriger.⁹

⁶ Im polnischen Werk standen damals 5 Brüder im Dienst, ein Posten war zur Zeit unbesetzt. Es werden 1650 Mitglieder, 3500 Freunde und 9–14 000 Besucher genannt.

⁷ In Göteborg hatte es Schwierigkeiten gegeben bei der Besetzung des Pfarrpostens, so geschah die dortige Arbeit außerhalb der Brüdergemeine; erst auf der Synode 1983 wurde die Sozietät Göteborg wieder aufgenommen. In der lutherischen Gemeinde Mälärhöjden wurde Bruder Harald Padel als Pfarrer von der Hjärne-Stiftung der Brüderunität bezahlt und sammelte dort auch Missionsfreunde der Brüdergemeine.

⁸ Die Generalsynode 1931 legte die neue Verteilung der Verantwortung endgültig fest.

⁹ Im Bericht der Herrnhuter Missionsdirektion an die Synode heißt es: »War die Mission in ihrer Arbeit auf der einen Seite durch die Unruhe und Verwirrung des Kirchen-

Das *Böhmisch-mährische Werk*, das von Deutschland aus 1862 begonnen und seit der Generalsynode 1869 als Werk der ganzen Unität dem Missionswerk gleichgestellt worden war, hatte mit den 14 Gemeinden seit der Generalsynode 1931 den Status einer werdenden Provinz der Brüder-Unität. Es stand aber zur Zeit in einer Krise. Nach Verhandlungen von 2 Vertretern der britischen Direktion (Provincial-Board) kam es ab 1.1.1935 zur Trennung des deutschen und tschechischen Zweiges.¹⁰

Das *Erziehungswerk* in den Ortsgemeinen umfaßte damals 20 Knaben- und Mädchenanstalten bzw. Schulen. In den Jahren 1930–34 war die Zahl der Schüler und Schülerinnen um 852 und die der Lehrkräfte um 122 gesunken.¹¹ Dafür verantwortlich waren die schwache Wirtschaftslage der Eltern, Mangel an jungen Lehrkräften (Erschwerung durch staatliche Gesetzgebung) und schärferer Wettbewerb mit anderen Heimschulen.¹²

kampfes gehindert, so sind ... ihr auf der anderen Seite durch die wirtschaftliche Not des eigenen Volkes gewisse Schranken auferlegt worden ..., weil Zeit und Kraft durch das Winterhilfswerk in Anspruch genommen wurden. Besonders einschneidend aber ist das Devisen-Gesetz vom 1. November 1934 ... Einflußreiche Kreise unseres Volkes (sind) von der Deutschen Glaubensbewegung beeinflusst, (die) der Mission als einer Bemühung, anderen Völkern einen »artfremden« Glauben aufzudrängen, gänzlich ablehnend gegenüberstehen« (S. 6). Zudem wird berichtet: »Als der Kampf innerhalb der Kirche immer schärfere Formen annahm, wurde eine Zusammenkunft des Deutschen Evangelischen Missionstages ... nach Tübingen einberufen, die ... »ein Wort der evangelischen Mission zur gegenwärtigen Stunde herausgegeben hat ... Wir haben ... inhaltlich zwar zugestimmt, haben sie aber nicht unterschrieben, weil wir fürchteten, es möchte die Unterzeichnung durch einen Herrnhuter in der Öffentlichkeit als eine Einmischung und ein Parteiergreifen der Brüdergemeinde im kirchenpolitischen Kampf aufgefaßt werden« (S. 5).

¹⁰ Es gab darum zwei Leitungen: der tschechische Zweig stand unter Leitung des Engen Rates, der deutsche Zweig hatte seine eigene Leitung unter dem Vorsitz von Br. Präger. Er hatte sich mit der Gemeinde Bodenbach 1932 der Brüdergemeinde angeschlossen.

¹¹ Im März 1930 zählte das Werk 3018 Schüler und Schülerinnen, davon 481 Gemeinkinder (16%) und 413 Lehrkräfte, davon 252 aus der Brüdergemeinde (61%). Im Mai 1934 waren es nur noch 2266 Schüler und Schülerinnen, davon 442 Gemeinkinder (20%) und 291 Lehrkräfte, davon 205 aus der Brüdergemeinde (70%).

¹² Auf der Synode 1935 wurde über das Erziehungswerk anhand des Berichtes nur kurz gesprochen. Auf die Frage, »wie in Niesky die Verbindung von Hitler-Jugend und brüderischer Erziehung sei«, antwortete der Schulleiter, Bruder W. Goerlitz: »Damit das Leben im Internat nicht entleert wurde, mußten wir den Versuch machen, Hitlerjugend und Internat zusammenzuschließen. Das brachte Schwierigkeiten mit sich, aber die

Die Diakonissenanstalt *Emmaus*¹³ (seit 1883 in Niesky) hatte 1934 165 Schwestern und 155 Diakonissen, dazu 10 Probeschwestern. Neben dem Krankenhaus in Niesky und 3 Kinderheimen (Ebersdorf und Gnadenfeld) sowie einem Erholungsheim wurde in vielen Gemeinden auf Außenstationen (81) in Deutschland, Dänemark und den Niederlanden Dienst getan, dazu auch unter den Aussätzigen in Jerusalem.

II. Die Zusammensetzung der Synode 1935

Die Synode hatte 43 stimmberechtigte Mitglieder:

Amtlich gehörten ihr die 4 Mitglieder der Direktion an (D. Theodor Marx, Vorsitzender, Otto Uttendörfer, stellv. Vorsitzender, D. Samuel Baudert, Johannes Vogt) und 1 Vertreter des Theologischen Seminars (Direktor Ernst Weber).

Gewählte Mitglieder waren 29 Synodale für die 24 *Gemeinen*, davon 19 in Deutschland, 2 in den Niederlanden, 1 in Dänemark und 2 in der Schweiz.

6 Synodale waren durch die *Arbeitsgruppen* gewählt; 3 durch die Arbeitsgruppe der Prediger und Brüderpfleger (Erwin Förster, Lic. Karl Müller und D. Gerhard Reichel), 1 für das Erziehungswerk (Dr. Woldemar Görlitz) und 2 durch die Diasporaarbeiter und Missionsvertreter (Wilhelm Hartmann, Driesen, und Konrad Krüger, Basel).

Dazu kamen 3 stimmberechtigte Mitglieder *durch Berufung*: 2 aus den Missionsgebieten und 1 für die auswärtigen Mitglieder der Brüdergemeinde (Missionar Ferdinand Jansa und Peter M. Legêne und Theodor Tietzen, Stuttgart).

Mitglieder ohne Stimmrecht waren die Mitglieder der Finanzdirektion (Kurt Marx und Walter von Wietersbach), als Vertreter des Rechnungsausschusses Rudolf Wurr.

Außerdem vier *Gäste*: Fritz Fiedler als Vertreter des Diasporagebietes im

Jugend ist charakterlich mobilisiert, sie hat ein aktives Gewissen und sie steht nicht mehr in Gegnerschaft gegen die Lehrer, wie früher. Jeder Junge gilt so viel, wie er leistet. Die Erziehung zum Heiland ist schwierig. Der innere Schwerpunkt der Jugend liegt im vaterländischen Gedanken. Aber der frühere Stumpfsinn Dingen gegenüber, die über das Alltägliche hinausgehen, ist verschwunden. Die Jungen besuchen auf Befehl und gemeinsam jeden 2. Sonntag die Predigt“ (Protokoll der 12. Sitzung).

¹³ Die Diakonissenanstalt Emmaus hat sich 1934 der »Arbeitsgemeinschaft der missionarischen und diakonischen Verbände und Werke der Deutschen Evang. Kirche« angeschlossen. Im DUD-Gesamtbericht an die Synode 1935 heißt es: »In dieser Arbeitsgemeinschaft haben sich ... die zusammengeschlossen, denen es vor allem um den Dienst der Kirche und zwar an allen geht.«

Warthe- und Netzebruch, Emanuel Schiewe als Vertreter des polnischen Diasporawerkes, Theophil Zimmermann als Vertreter des schweizerischen Diasporagebietes und Alfred Präger für das Böhmisches-mährische Werk.

Von diesen 50 Synodalen waren 30 Theologen, Missionare und Lehrer mit theologischer Ausbildung. Interessant ist die altersmäßige Zusammensetzung der Synode: Von den 47 der 50 Synodalen, deren Alter bekannt ist, waren 32 Synodale 50 Jahre und älter (davon 14 sogar 60 Jahre und älter); 7 Synodale 40 Jahre und älter; 8 Synodale 35 Jahre und jünger.

Als *Hilfskräfte* wirkten mit: Samuel Raillard als Schriftwart, Dietrich Brauer, Hanna Merian, Helmut Scheuber, Josua Wagner als Protokollanten, Dr. Waldemar Reichel als Berichterstatter an die Gemeinden.

Es war keine rein deutsche Synode, 8 Teilnehmer waren Ausländer bzw. vertraten nichtdeutsche Gebiete.¹⁴

III. Das Aufgabenprogramm

Die von der Synode zu bewältigende Arbeit war recht umfangreich.

Zur Vorbereitung waren den Synodalen folgende Synodalpapiere zugegangen:

1. Der Gesamtbericht der DUD an die Synode 1935
2. Der Bericht der Herrnhuter Missions-Direktion (HMD) an die Synode 1935
3. Der Bericht der DUD zur kirchlichen Rechnung der DBU mit Gehaltsordnung von 1934
4. Statistik des Erziehungswerkes ohne Zeist 1932 bis 1934
5. Wort der DUD an die Gemeinen vom November 1934¹⁵
6. Entwurf der Neubearbeitung von Teil II der Kirchenordnung
7. 14 Anträge, die sich mehrheitlich auf die Kirchenordnung beziehen
8. Vorschlag zur Beratungsordnung; diese enthielt folgende Punkte:
 1. Prüfung der Wahlausweise
 2. Wahl des Synodalvorstandes
 3. Geschäftliches a) Geschäftsordnung b) Berichterstattung
 4. Beschlußfassung über die Beratungsordnung
 5. Kirchenordnung
 6. Bericht der DUD
 7. Die Aufgabe der Brüdergemeinde in der Gegenwart

¹⁴ Vgl. dazu »grundsätzliche Fragen zur Verfassung« in: Vorgeschichte der Synode (S. 41ff).

¹⁵ Wortlaut siehe Anlage 1.

8. Bericht des Rechnungsausschusses, Bericht des Finanzausschusses der Herrnhuter Mission
 9. Die kirchliche Rechnung
 10. Mission
9. Das Papier »Die Aufgabe der Brüdergemeine in der Gegenwart« hatte seine besondere Bedeutung. Dazu hatte Bruder Friedrich Gaertner den Synodalen einen Brief vom 24.1.35 zugesandt.¹⁶ Ein »Vorschlag für eine Erklärung der Synode« von Br. S. Baudert wurde in der 12. Sitzung,¹⁷ ein Ergänzungsvorschlag dazu von Br. Høy in der 14. Sitzung übergeben, desgleichen ein Vorschlag für ein Wort der Synode von 12 Laienbrüdern.

¹⁶ Wortlaut gekürzt siehe Vorgeschichte S. 53.

¹⁷ Wortlaut siehe Anlage 2.